

SCHAMANISMUS

„Stabwechsel“ nach Castanedas Tod. Vor dreißig Jahren hatte Castaneda in seinem Bestseller „Die Lehren des Don Juan“ von seiner Initiation bei dem mexikanischen Yaqui-Schamanen Don Juan Matus berichtet und zahlreiche Erlebnisse aus einer anderen Wirklichkeit beschrieben. In den folgenden acht Büchern, die zum Teil ebenfalls sehr hohe Auflagen erreichten, führte er weiter in schamanistische Bewußtseins-techniken ein, durch deren Anwendung übersinnliche Fähigkeiten erworben werden könnten (vgl. MD1980, S.204ff). Was früher durch Drogenkonsum – z. B. im Peyote-Kult – oder durch Trance-Tänze und Musik herbeigeführt wurde, soll neuerdings durch die Vermittlung sog. „magischer Bewegungen“ möglich werden.

Mit Castaneda begann in den siebziger Jahren eine neue Ära von angeblich schamanistisch geprägten Bewußtseinslehren, die eine ganze Generation psychedelisch gesinnter Hippies und anderer Sinnsucher prägte. Im Gegensatz zu anderen Leitfiguren des New Age verweigerte sich Castaneda stets jedem Auftritt in der Öffentlichkeit, er ließ sich nicht fotografieren oder auf Tonband aufnehmen. Auch die Frage seiner Geburt

und Herkunft bleibt ungeklärt. Nach Angaben der „Berliner Zeitung“ ist Castaneda entweder am 25. Dezember 1925 in Peru oder am 25. Dezember 1931 in Brasilien geboren. Nachdem er dreißig Jahre lang unerreichbar war, kehrte er Anfang des Jahres 1997 in die Öffentlichkeit zurück, um über die Welt seines indianischen Lehrers zu sprechen.

Im Gegensatz zur großen Popularität seines Werkes fanden Ethnologen und Anthropologen in seinen Veröffentlichungen wenig Stimmiges. Vielmehr sei die Phantasiefigur des Don Juan das Produkt eines literarisch begabten, aber gescheiterten Wissenschaftlers, der aus der Zurückgezogenheit Zeitgeistbedürfnisse stille. Halluzinogene Pflanzen waren der Ausgangspunkt von Castanedas Untersuchungen. Doch schon bald verließ er die Pfade anerkannter Wissenschaft und beschrieb nach seiner Initiation die Welt dieses Schamanen als ein widersprüchliches, komplexes und geheimnisvolles Reich. Wie im Yoga und Zen gehe es darum, den rationalen Verstand mit seiner Alltagsprogrammierung zu durchbrechen, um das reine, unbegrenzte Bewußtsein als die einzig wahre Natur und den Ursprung aller Wirklichkeit zu erkennen. Nach Castanedas Einsichten ist die Welt in zwei Bereiche gegliedert: „Tonal“, die Welt der Erscheinungen und der täglichen Lebensgestaltung, und „Nagual“, die Welt des Lichts und der Vision. Jeder Mensch lebt naturgemäß in der Welt des „Tonal“ und hält dies durch ständigen Kontakt mit ihr für die Wirklichkeit. Jedoch habe er auch die Möglichkeit, in das Abenteuer des „Nagual“, der anderen Welt, einzudringen. Das ist die Suche nach der Vision – „Vision Quest“ –, bei der Einblicke in kosmische Zusammenhänge möglich seien.

Anknüpfend an die Popularität seiner früheren Bücher, ging Castaneda in jünger

ster Zeit selbst – zusammen mit drei Frauen, die angeblich ebenfalls von Don Juan Matus ausgebildet worden sind – mit dem Seminarprogramm „Tensegrity – magische Bewegungen“ an die Öffentlichkeit. In einem der wenigen Interviews, dem sich Castaneda 1997 für ein chilenisches Magazin stellte, beschrieb er seinen Gesinnungswandel von der völligen Zurückgezogenheit hin zur Beteiligung am schillernden Selbsterfahrungs- und Therapiemarkt. Seine Einführungskurse, die Übungsvideos und die Literatur werden nunmehr von einer eigens gegründeten amerikanischen Firma sowie einem in einer französischen Esoterik-Kommune ansässigen Subunternehmen organisiert. Castaneda sei mit den anderen drei Schülern Don Juans (sein Erstlingswerk schrieb er noch „für Don Juan – und die zwei Leute, die sein Gefühl magischer Zeit mit mir teilten“, die drei Schamaninnen neben Castaneda sprechen von insgesamt fünfzehn Schülern) einmütig zu der Schlußfolgerung gelangt, daß die geistige Welt ihres Lehrers nun in einem größeren Stil bekannt gemacht werden müsse. In der Tat – das im Sommer 1997 in Berlin veranstaltete Einführungsseminar über magische Bewegungen ließen sich rund eintausend interessierte Schüler jeweils 980 DM kosten. Weil sich Don Juan Mitte der achtziger Jahre „in reine Energie“ aufgelöst habe und auch Castaneda „aus energetischen Gründen“ nicht kommen könne, übernahmen die drei Schamaninnen die Seminarleitung.

Castaneda hat in seinen Büchern verschiedene Praktiken beschrieben, die es Menschen angeblich ermöglichen, „Energie direkt wahrzunehmen, so wie sie im Universum fließt“. Besonders die von ihm beschriebene „Kunst des Träumens“ befähige dazu, nach Belieben Eingang in andere Welten zu erhalten und sich in

diesen Welten zu bewegen. In dem Bemühen, diese besonderen Bewußtseinszustände zu reproduzieren, hätten die präkolumbianischen Schamanen herausgefunden, daß sie wiederholbar seien, wenn man gewissen Körperbewegungen folge. Die magischen Bewegungen der Schamanen des mexikanischen Altertums, die mit strengen Ritualen und großer Geheimhaltung verbunden waren, werden nun im Internet und auf Seminaren vermarktet. Vor kurzem ist im S. Fischer Verlag das neue Buch von Castaneda in deutscher Übersetzung erschienen, in dem zum ersten Mal eine systematische Übersicht über die verschiedenen Haltungen, Bewegungsfolgen und Atemübungen dargestellt sind. Dem erfolgreichen Berliner Seminar folgte im Mai diesen Jahres in München das zweite große Tensegrity-Seminar in Deutschland. Neu vorgestellt wurde dabei die „Serie des Nicht-Tuns“, die als Umstände definiert werden, unter denen der inhärente Energiefluß des Kosmos kurz unterbrochen werden könne. Der Übende erhalte dabei eine Millisekunde Zeit, „sich in Bezug auf das Verhalten und die tief-sitzenden Ideen, die der Mensch von Geburt an etabliert, neu zu orientieren“

Mittlerweile haben sich europaweit regionale Übungstreffen konstituiert, wo Teams von zwei Leuten jeweils eine Bewegungsserie vorbereiten und anleiten. Während der Übungstreffen wird ein Minimum an Erklärungen und Diskussionen erbeten, denn es sei unwichtig, ob ein Teilnehmer die Schritte anders in Erinnerung hat als ursprünglich vorgegeben: „Du folgst so gut du kannst den Schritten. Es gibt keine Zuschauer, jeder ist aufgefordert, mitzumachen.“

Was zunächst als Gerücht kursierte und von Castanedas Anwältin erfolgreich geheim gehalten wurde, hat sich nun bestätigt: Der Meister erlag am 27. April

1998 in seinem Haus in Los Angeles einem Leberkrebsleiden. Nachdem das amerikanische und europäische Organisationsbüro ebenfalls lange Zeit zu diesem Vorfall geschwiegen hatte, veröffentlichten sie am 22. Juni eine Erklärung als Antwort auf die Anfragen neugieriger Medienvertreter und irritierter Schüler. Als von Don Juan eingeweihter „Krieger“ behalte Castaneda seine Bewußtheit über den Tod hinaus. Weil aber das kognitive System unserer Alltagswelt keine Möglichkeit biete, ein derartiges Phänomen zu umschreiben, sei Castaneda für tot erklärt worden.

Wie sich der körperliche Tod des Begründers dieser neoschamanistischen Schule auf die weitere Verbreitung der Tensegrity-Übungen auswirken wird, ist derzeit nicht abzusehen. Auffällig bleibt, daß Castaneda gegen Ende seines Lebens einen grundlegenden Strategiewechsel vollzog: Drei Frauen werden als gleichberechtigte Schülerinnen Don Juans vorgestellt. Sie lassen sich auch als „Hexen“ bezeichnen und betonen, als Frauen aufgrund des Vorhandenseins einer Gebärmutter besondere magische Fähigkeiten zu besitzen, die über die ihrer männlichen Kollegen hinausreichten. Durch diese könnten „übersinnliche Kräfte, die im Universum existieren, benützt werden, um den Lauf der Dinge, das eigene Leben oder das Leben anderer Menschen zu beeinflussen“.

Dem Anschein nach ist der „Stabwechsel“ von Castaneda zu seinen Nachfolgerinnen reibungslos vonstatten gegangen. So werden vermutlich noch lange und mit hoher Professionalität esoterische Seminare unter seinem Namen vermarktet werden. Möglicherweise hatte der nahende Tod auch Einfluß auf Castanedas Entscheidung für die Verbreitung seiner Lehren genommen.

ut